

Mein System von MAURICE DEKOBRA.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Irene Kafka

Roulette ist meine Lieblingssünde. Weder Bridge noch Mah-Jong, weder Domino noch Dame, weder Poker noch Würfeln bereitet mir Vergnügen . . . Aber ich liebe Roulette.

Natürlich habe ich ein System; eines das mir bei einem Risiko von zwölf-tausend Francs und einer neunstündigen ununterbrochenen Spieldauer totsicher zwanzig Francs einbringt. Ihr werdet entgegenen, daß dieses Spiel nicht sehr lohnend ist, und daß ich durch Parkettbürsten nach dem Syndikatstarif vierundvierzig Francs per Tag verdienen würde. Aber dann müßte ich auf den göttlichen Nervenkitzel verzichten, den mir die phantastische, launenhafte kleine Kugel bereitet. Ich will Euch großmütig das Geheimnis meines Systems verraten, wenn Ihr es wissen wollt . . .

Zuerst setzt Ihr zehn Francs auf Pair. Kommt Pair, so läßt man zwei Coups aus und setzt vierzig Francs auf Manque. Wenn Manque gewinnt, läßt man vier Spiele vorüber und setzt sechzig Francs auf Noir . . . und so fort. Möglicherweise verliert man vorübergehend sieben bis achttausend Francs, aber am Ende der neunten Stunde, präzise nach der Uhr, werdet Ihr sie mit zwanzig Francs Gewinn wieder eingebracht haben. — —

Mein System rettete im vergangenen Winter das Leben einer jungen blonden Frau. Und da soll mir noch einer Böses über das Spiel und seine Rückwirkung auf Sittlichkeit und Moral sagen!

Ich hatte die Dame am Spieltisch kennen gelernt. Einer meiner Jetons fiel durch Zufall in den Ausschnitt ihres Kleides. Wir begannen ein Gespräch, und die blonde Dame sagte:

„Ich sehe, Monsieur, daß Sie ein System haben.“

„Ja, Madame.“

„Das kenne ich, es sind nur Kunststücke, die zum Ruin führen.“

„Mein System ist unfehlbar, Madame.“

„So sagt man immer.“

„Nein, Madame. Mit zwölftausend Francs gewinne ich mit mathematischer Sicherheit zwanzig Francs. Mit ma—the—ma—tischer Sicherheit.“

„Dann könnte man zweihundert Francs mit hundertzwanzigtausend Francs am Tage gewinnen?“

„Ja, Madame. Und täglich zweitausend Francs mit einer Million zweihundert-tausend Francs. Haben Sie eine Million bei sich?“

Die blonde Dame lächelte und beobachtete mein Spiel. Von Zeit zu Zeit setzte sie zehn Francs, verlor aber jedesmal.

„Ihr System würde mir Kopfschmerzen bereiten“, bemerkte sie.

„Ich trage immer Aspirin-tabletten bei mir, Madame.“

„Auf Wiedersehen, Monsieur . . . Charles erwartet mich im Café.“

„Meine besten Grüße an Charles!“

„Scherzen Sie nicht. Charles ist ein widerwärtiger Gatte, denn er ist eifer-süchtig wie ein Tiger . . . Auf Wiedersehen, Monsieur!“

★

Acht Tage später sprach mich die blonde Dame, der ich seither im Casino nicht begegnet war, in der Halle unauffällig an. Sie schien nervös, verzweifelt zu sein.

„Monsieur“, sagte sie, „es fällt mir sehr schwer, Ihnen das zu erklären . . . aber ich kann mir nicht helfen, Sie flößen mir Vertrauen ein. Sie waren mir von Anfang an sympathisch . . . Stellen Sie sich vor, ich bin in einer sehr peinlichen Lage . . . Ich gestand Ihnen doch, daß ich einen widerwärtigen Gatten habe.“

„Ja, Charles . . .“

„Ganz richtig . . . Und nun habe ich Charles hier mit einem Argentinier be-trogen, einem sehr reichen Mann, der mir vor seiner Abreise nach Rom diesen Solitär zum Geschenk machte.“